

Redaktioneller Teil.

(Nr. 5.)

Für die Bedürftigsten des deutschen Buchhandels!

Trotz vieler Zuwendungen reichen die augenblicklich bereitstehenden Mittel des Unterstützungs-Vereins nicht aus, um auch nur für das erste Vierteljahr 1924, geschweige denn für das ganze Jahr, in der bisherigen Weise fortlaufende Unterstützungen zu bewilligen.

Ob die im Januar in Goldmark eingehenden Jahresbeiträge und sonstigen Einnahmen ausreichen werden, die allerdings nur moralischen Verpflichtungen des Vereins gegenüber den Bedürftigsten des Berufs zu erfüllen, erscheint sehr zweifelhaft.

Aus den vorhandenen Mitteln konnte an unsere Schützlinge zunächst nur eine einmalige Zuwendung von 10 Mark gezahlt werden.

Um aber diese besonders Bedürftigen (Alte, Kranke, Invalide, Witwen und Waisen) in schwerster Zeit vor der allergrößten Not schützen zu helfen, greift der Vorstand gern eine Anregung des Herrn **Georg Eggers i. Fa. Amelang'sche Buchhandlung** in Charlottenburg auf und bittet den deutschen Buchhandel, ihm zu helfen, sie in die Tat umzusetzen.

Der Plan ist folgender: Jeder Kollege, der dazu imstande ist, möge eine oder mehrere Patenschaften übernehmen und sich bereit erklären, diesen seinen Paten regelmäßig (wöchentlich, vierzehntägig oder monatlich) bestimmte Zuwendungen in Geld oder in Naturalien zu stiften. Die Bedürftigen werden vom Vorstände des Unterstützungs-Vereins denen, die sich zur Übernahme von Patenschaften bereit erklärt haben, zugewiesen.

Beispiele: Einige Berliner Kollegen haben sich bereit erklärt, wöchentlich ein Brot, vierzehntägig ein Pfund Fett oder Margarine oder monatlich 10, 15 oder 20 Mark zu stiften.

Der Vorstand erblickt in diesem Vorschlage, falls seine Ausführung gelingt, eine Möglichkeit, die Lücke auszufüllen, die durch die Geldentwertung in dem jahrzehntelangen, segensreichen Wirken des Unterstützungs-Vereins entstanden ist, und richtet an den Gesamtbuchhandel die dringende Bitte um Mitwirkung bei der Vinderung der großen Not.

Erklärungen zur Übernahme von Patenschaften bitten zu richten an den Vorsitzenden des Unterstützungs-Vereins Herrn **Dr. Georg Paetel, Berlin W., Lützowstr. 7.**

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Max Pasche. Max Schotte.
Reinhold Borstell.

Einiges über Bücherlesen und Literatur.

Zitate aus »Auch Einer« von F. L. H. Fischer*.)

Kann doch meine Bücher nicht gang liegen lassen. Die Zeit zum Lesen muß her und müßte ich sie an den Haaren herbeireißen (S. 371).

Wenn ich im Amte etwas zustandegebracht habe, vergrabe ich mich doppelt gern in meine Bücher. Der gelungene Kampf führt mich hoch in den reinen Äther (S. 383).

Übrigens kann man die Sprachen auch so einteilen: Das Englische eine Auster, schleimig mit Seeegeruch. Das Italienische Rotwein mit Orangen. Das Französische Vikör und Biskuit. Das Deutsche gutes Roggenbrot mit Rettich und kräftigem Bier. Das Holländische ganz Sering. — Doch alles dies ist auch wieder gleichgültig, denn jede Sprache hat außerdem noch Nektar im Keller. Da sind die Dichter die Schenken, ideale Kellner. In der lächerlichsten aller Kultursprachen hat Shakespeare geschrieben (S. 420).

*) Seitenzahlen nach der Neuauflage im Josef Singer Verlag Leipzig 1923, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Dr. **Gerhard Menz.**

Die Zeit wird stiller. — Kann wieder mehr lesen. Muß auch, denn in der Welt steht's so, daß ich gar nicht hinschauen mag (S. 441).

Goethes Hermann und Dorothea wäre ein Dichtwerk, dem man das Prädikat der Vollkommenheit zuerkennen müßte, wenn nicht eins darin fehlte: ein Hund (S. 442).

Ich kann meine Vaterstadt verlassen und die Welt sehen, ich kann sie auch durch Bücher kennen lernen, und ich gewinne so einen Standpunkt über meinem Land und seinen Leuten, zu denen ich selbst gehöre und mit denen ich vorher unkritisch und selbstzufrieden in der Masse dahinschwamm, sodas ich sie nun einer Schätzung, einem Urteil unterwerfen kann (S. 446).

Möchtest du es zum großen Eitel bringen in der Kunst, in der Dichtung? Ich weiß dir ein Rezept dazu: habe eine große Seele (S. 459).

Von der Dichtkunst erwartet die Mehrheit der Menschen, sie solle ihnen ihre gewöhnlichen Vorstellungen, nur mit Glitzern von Silber- und Goldpapier ausgeputzt, angenehm entgegenbringen. Da sie in Wahrheit das gemeine Weltbild vielmehr auf den Kopf stellt, so wäre kein großer Dichter je berühmt geworden, wenn nicht die wenigen, welche wissen, was Phantasie ist, allmählich einen Anhang gesammelt und denselben mehr und mehr erweitert hätten. Sie haben Stein auf Stein in das stehende Wasser der Meinung geworfen, bis die Bogenkreise den ganzen Spiegel in Bewegung setzten. Wäre dies nicht, so stünden heute noch Wieland, Jssland, ja gar Klopstock in der Blüte der öffentlichen Gunst, Goethe und Schiller gälten für Phantasten. Man würde sich nur größere Dosen von Schauer ausbitten, als die alten Rittersromanen vorzöhen; Wieland müßte noch stimulanter werden, als er schon ist. Nun, an solchen Wielanden fehlt es uns ja nicht. Das merkt sich jeder Glende, daß er seiner Wirkung sicher ist, wenn er mit sexuellen Reizen operiert, denn wie dickhäutig ein Leser sein mag, Geschlechtsnerven besitzt er ja doch. Unsere Illustratoren schlagen ebenfalls hübsch Münze aus diesem Umstand (S. 542 u. ff.).

Goetheausstellung in Kopenhagen. — Im Börsenblatt Nr. 1 vom 2. Januar ist über diese Veranstaltung, die ein bedeutsames Ereignis im geistigen Leben der dänischen Hauptstadt zu werden verspricht, kurz berichtet worden. Eröffnung auf den 20. Jan. verschoben.

Das Ausstellungskomitee ist inzwischen an den Börsenvereinsausschuß »Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel« mit der Bitte herantreten, eine deutsche Verlagsabteilung für die Ausstellung einzurichten. Der Börsenvereinsausschuß ist dieser Aufforderung gern gefolgt und hat bereits eine große Anzahl von Verlagsfirmen zur Beschickung der Ausstellung eingeladen. Er bittet nunmehr auch diejenigen Verleger, denen eine Aufforderung noch nicht zugegangen ist, um ihre Beteiligung unter folgenden Bedingungen:

1. In der deutschen Verlagsabteilung sollen folgende seit etwa 1918 erschienene Werke ausgestellt werden:

- a) Werke von Goethe, Gesamt- und Einzelausgaben,
- b) Werke über Goethe und seinen Kreis,
- c) einschlägige Musikalien und Musikbücher,
- d) Bilder zur Goethezeit,
- e) Prospekte, Kataloge, Plakate usw.

Zur besonderen Beachtung:

Die ausgestellten Bücher müssen Qualität haben und doch preiswert sein; Luxusdrucke kommen daher nur ausnahmsweise in Frage. Hauptzweck der Ausstellung ist u. a., die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Buches darzutun. Jedes Werk muß in Dän. Kronen-Währung, evtl. Schw. Frs. ausgezeichnet sein. Werke, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, können vom Börsenvereinsausschuß zurückgewiesen werden.

2a) Der Ausschuß übernimmt die geeigneten Werke mit 60% Rabatt in Kommission. Er behält sich das Recht vor, sie nach Schluß der Ausstellung auf eigene Rechnung in Kopenhagen im ganzen oder einzelnen zu verkaufen. Der Verleger ist verpflichtet, nicht verkaufte Werke zurückzunehmen. Bei solchen haftet der